

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BA PHILOSOPHIE

Personale Informationsmittel

Hans BLUMENBERG; Reinhart KOSELLECK

Briefwechsel

1965 - 1994

EDITION

- 23-2** *Briefwechsel 1965-1994* / Hans Blumenberg ; Reinhart Koselleck. Hrsg. von Jan Eike Dunkhase und Rüdiger Zill. - 1. Aufl., Original-Ausg. - Berlin : Suhrkamp, 2023. - 180 S. ; 21 cm. - ISBN 978-3-518-58801-7 : EUR 32.00
[#8569]

Sowohl der Philosoph Hans Blumenberg als auch der Historiker Reinhart Koselleck gehören zu den vergleichsweise wenigen akademischen Persönlichkeiten, um die sich nach dem Ende ihrer persönlichen Wirksamkeit noch ein signifikantes Forschungsinteresse entwickelt hat. Bei Blumenberg führte dies zu inzwischen mehreren Biographien und Monographien, Sammelbänden und Nachlaßeditionen, und auch im Falle Kosellecks kann man eine ähnliche Produktivität diagnostizieren.¹

¹ Da in *IFB* sehr viele Titel zu diesen beiden Autoren rezensiert wurden, seien hier nur jeweils Titel der beiden Herausgeber des vorliegenden Briefwechsels genannt: *Der absolute Leser* : Hans Blumenberg ; eine intellektuelle Biographie / Rüdiger Zill. - 1. Aufl. - Berlin : Suhrkamp, 2020. - 816 S. : 43 Ill. ; 23 cm. - ISBN 978-3-518-58752-2 : EUR 34.00 [#6969]. - Rez.: *IFB 20-3* <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10375> - Zuletzt erschien von Blumenberg eine Edition seiner bisher unveröffentlichten Habilitationsschrift: *Die ontologische Distanz* : eine Untersuchung zur Krisis der philosophischen Grundlagen der Neuzeit / Hans Blumenberg. Hrsg. von Nicola Zambon. - 1. Aufl. - Berlin : Suhrkamp, 2022. - 383 S. : Ill., Faks. ; 23 cm. - Zugl.: Kiel, Univ., Habil.-Schr., 1950. - ISBN 978-3-518-58788-1 : EUR 38.00 [#8334]. - Rez.: *IFB 23-1* <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11913> - *Absurde Geschichte* : Reinhart Kosellecks historischer Existentialismus / Jan Eike Dunkhase. - Marbach am Neckar : Deutsche Schillergesellschaft, 2015. - 68 S. : Ill. ; 25 cm. - (Aus dem Archiv / Deutsches Literaturarchiv ; 8) ISBN 978-3-944469-14-0 : EUR 14.00 [#4692]. - Rez.: *IFB 16-2* <http://ifb.bsz-bw.de/bsz453255973rez-1.pdf> - Wohl zuletzt erschien als umfassender Sammelband: *Reinhart Koselleck als Historiker* : zu den Bedingungen möglicher Geschichten / hrsg. von Manfred Hettling und Wolfgang Schieder. - Göttingen : Vandenhoeck & Ruprecht, 2021. - 461 S. ; Ill ; 24 cm. - ISBN 978-3-525-31729-7 : EUR 65.00 [#7434]. - Rez.: *IFB 21-2*

Eigentlich müßte sich der Band,² den man gern zur Hand nimmt, Brief- und Widmungswechsel nennen, denn bevor man den ersten Brief zu lesen bekommt, trifft man auf gegenseitige Widmungen in Sonderdrucken und Büchern (z. B. „Herzlich grüßend“, S. 13), bei denen die Erläuterungen vielfach umfangreicher als die Widmungen selbst ausfallen. Nur dadurch, daß diese Widmungsgrüße jeweils auf einer eigenen Seite präsentiert werden, kommt man beim Umfang des „Briefwechsels“ auf knapp über hundert Seiten. Dieser Briefwechsel war also nicht so intensiv, wie man vielleicht hätte erwarten können und ist zudem zu einem nicht geringen Teil insofern unpersönlich, als darunter auch offizielle Einladungsschreiben und Terminmitteilungen in universitären Belangen sind. Zwar wird nach Möglichkeit auch annotiert, daß die ausgetauschten Sonderdrucke Lesespuren zeigen oder in Blumenbergs Leseliste aufgeführt sind, aber manche strittigen Punkte werden doch eher nicht so ausführlich diskutiert. (Ausnahmen werden weiter unten erwähnt.)

Einmal erinnert Blumenberg an den „Schock“, den er einige Jahre zuvor bei der Lektüre von Kosellecks Habilitationsschrift ***Preußen zwischen Reform und Revolution*** erlebt habe, weil er dort S. 17 „die These von der Zugehörigkeit der Begriffsgeschichte zur Sozialgeschichte im Gegensatz zur Geistesgeschichte zuerst las, diese für mich noch immer unerträgliche Aktualisierung der Begriffsgeschichte eines anonymen und darin doch wieder auf den 'Weltgeist' hinauslaufenden Prozesses“ (S. 60). Später schickt ihm Koselleck einen neueren Sonderdruck zu *Begriffsgeschichte und Sozialgeschichte* „in der Hoffnung, daß sich der Satz auf Seite 17 meines Preußenbuches etwas entschärft hat“ (S. 68) – einer der wenigen nicht nichtssagenden Widmungen im Band.

Manche Passagen, so eine kritische Bemerkung zur Situation in Bielefeld, wonach sozusagen alle Professoren zu Studienräten im Hochschuldienst würden etc., finden sich ähnlich auch in einem Brief Kosellecks an Carl Schmitt.³ Was Blumenberg Koselleck über seine Abneigung gegenüber der im Kollektiv betriebenen interdisziplinären Forschung à la Poetik und Hermeneutik⁴ schreibt, war inhaltlich schon bekannt. Hübsch ist es, wenn er konstatiert: „Ich würde immer gern mit Ihnen sprechen, lieber Herr Koselleck, aber nicht um den Preis eines ganzen Kolloquiums“ (S. 50). Merkwürdig ist der letzte Satz nach Blumenbergs entsprechenden Ausführungen, der sich gegen die in den frühen 1970er Jahren an die Wissenschaften massiv herangetragene Forderung nach „Relevanz“ richtet: „Der schim-

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10924>

² Inhaltsverzeichnis demnächst unter: <https://d-nb.info/1269712373>

³ Siehe ***Der Briefwechsel*** : 1953 - 1983 und weitere Materialien / Reinhart Koselleck, Carl Schmitt. Hrsg. von Jan Eike Dunkhase. - Berlin : Suhrkamp, 2019. - 459 S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-518-58741-6 : EUR 42.00. - Hier S. 245 - 246.

⁴ Siehe z. B. ***Poetik und Hermeneutik im Rückblick*** : Interviews mit Beteiligten / Petra Boden, Rüdiger Zill (Hg.). - Paderborn : Fink, 2016. - 619 S. ; 25 cm. - ISBN 978-3-7705-6115-5 : EUR 69.00 [#5073]. - Rez.: ***IFB 17-1*** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8284>

mernde Mantel der gesellschaftlichen Relevanz gehört in den Kostümverleih der Rhetorik“ (ebd.).⁵

Koselleck studierte zumindest einige Werke Blumenbergs ausführlicher; so berichtet er diesem, er lese gerade (im August 1974) in dessen **Legitimität der Neuzeit** (S. 69), woraufhin ihm Blumenberg schreibt, er möge diese Lektüre aufschieben, weil gerade die Neufassung im Erscheinen als Suhrkamp Wissenschaftstaschenbuch sei (S. 70). Hier trafen sich beide Autoren in ihrem Interesse am Säkularisierungstheorem. Als Blumenberg dem Historiker im Jahr darauf auch **Die Genesis der kopernikanischen Welt** zu kommen ließ, schreibt Koselleck ihm aber nicht von dessen Lektüre, sondern erst von der des vor über einem Jahr geschickten Bändchens. Hier geht er nun über mehrere Seiten auf Blumenberg und auch seine eigene Konzeption ein, auch beugt er sich reflektierend gleichsam zurück zu seiner Dissertation, weil er Blumenberg attestiert, dessen Zitate daraus träfen nicht das Zentrum seiner damaligen These (S. 76). Hinwiederum kann man es durchaus als pikante, fast sarkastisch wirkende Beschwerde des sensiblen Blumenberg ansehen, als er auf die Zusendung einer Aufsatzsammlung Kosellecks nach der Sichtung des Inhaltsverzeichnisses schreibt, er habe das Buch weitgehend schon gelesen (S. 95); während er zugleich moniert, daß sich Koselleck auf ein von ihm selbst herausgestelltes Herderzitat intensiver hätte einlassen sollen, was aber unnötige Komplikationen in dessen Buch getragen hätte (S. 97). Auch wenn Blumenberg hier offensichtlich eine ungenügende Berücksichtigung seiner Position rügt, unterstreicht er trotzdem sein Verdikt von der „Nutzlosigkeit der Interdisziplinarität“ (S. 96). Blumenberg behauptete zwar einerseits, ein für ihn geschriebenes Buch sei tot und er daran nicht mehr interessiert (S. 91). Aber wenn es ignoriert wurde, war es ihm doch auch nicht recht. Aufschlußreich ist seine Reaktion auf eine Einladung Kosellecks zu einem Autorengespräch, was bedeutet hätte, einen ganzen Tag über sein Werk diskutieren zu sollen. Das hatte man in Bielefeld offenbar schon erfolgreich mit Gadamer und Jakobson veranstaltet. Blumenberg aber wollte nicht, auch weil er offensichtlich Belehrungen jeder Art verabscheute: „Nein, ich habe es einfach satt, mich von irgendwelchen Grünschnäbeln mit gerade mühsam Angelesenem traktieren zu lassen, und das Ganze dann auch noch als 'Teil eines Diskurses' betrachten zu sollen“ (S. 92).

Man erhält also sehr wohl einen recht plastischen Eindruck vor allem von Blumenbergs Persönlichkeit; das umfangreiche Nachwort zeichnet kundig und informativ nach, was sich sonst zu wissen lohnt, wenn man die Konstellation Blumenberg – Koselleck in den Blick nimmt, die sich auch im Bedarfsfall durch andere ergänzen läßt, etwa die Hintergrundpräsenz von Karl Löwith, der aus verschiedenen Gründen wichtig war. Denn nicht nur hatte Koselleck an der Übersetzung von dessen Buch **Weltgeschichte und Heilsgeschehen** mitgewirkt und zur Löwith-Festschrift einen Beitrag geleistet –

⁵ Hierzu sei passend auf eine Neuerscheinung hingewiesen: **Blumenberg's rhetoric** / ed. by D. S. Mayfield. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2023.-XXIV, 394 S. ; 23 cm. - 978-3-11-099574-9 : EUR 109.95. - Inhaltsverzeichnis:

<https://d-nb.info/1267015705/04>

seine Geschichtskonzeption war stark durch Löwith geprägt, während Blumenberg sich deutlich kritischer an Löwiths Säkularisierungstheorem abarbeitete. Zusätzlich wird in erhellender Weise auch der Aspekt der Metaphorologie angesprochen, der in den Schriften der beiden Korrespondenten zum Tragen kommt.

Inwiefern man diese Korrespondenz mit den Herausgebern als „Gipfelgespräche“, nämlich von Gipfel zu Gipfel, ansehen kann oder soll, mag hier dahingestellt bleiben (S. 113, 169), denn vielleicht ist auch dieses Fachgespräch damit nur wieder unter mythologisierenden Aspekten für einen metaphorologischen Zugriff präpariert worden. Es bleibt aber so oder so genug Anregendes in diesem Band, auf dessen man Lektüre demnach nur ungern verzichten wird.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12021>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12021>